November 2026

Arche Noah

Das Magazin für Vielfalt



Spuren. Suche.

Die ARCHE NOAH Obstsammlung lebt und wächst.

Magazin 2/2026, SM 22Z043077 N. Fotos: Rupert Pessl, ARCHE NOAH

2.000 Patente

Agro-Konzerne sichern sich wichtige Pflanzeneigenschaften

Kohl, Kraut, Wirsing

Ein Gemüse, das sich ein besseres Image verdient hat

Wachsende Farben

Bunte Stoffe? Selbstverständlich aus Pflanzen!

Inhaltsverzeichnis



Unser Saatgut – Jahrelange Arbeit in Brüssel zahlt sich aus!



Färberpflanzen – ein Blick in die bunte ARCHE NOAH Sammlung



Unter der Erde – mehrjährige Pflanzen, essbare Wurzeln

3 Editorial
Leitartikel von Volker Plass

4 Jahrelange Saatgut-Arbeit – mit Ihnen gemeinsam!
Viele Jahre, eine Frage: Wem gehört das Saatgut?

8 Unsere Obst-Sammlung lebt
Wie erkennt man seltene Obstsorten? Pomologische Arbeit bei ARCHE NOAH

11 EU-Parlament verpasst Chance auf Patente-Stopp
Europaweiter Freibrief für Neue Gentechnik (NGT)

14 Zwiebeln müssen jährlich raus
Perlzwiebeln, Etagenzwiebeln, Johannislauch – mehrjährige „Permazwiebeln“

16 Verschollene Aprikosenpflaumen
Ein Projekt, spannende Funde, viele offene Fragen

18 Ich komme wieder: Ausdauerndes Wurzelgemüse
Essbare Wurzeln ernten – und die Pflanze erhalten

20 Auf den Spuren des Spitz-Wirsings
Vielfältige Tradition rund um die *Brassica oleracea* entlang des Alpenbogens

22 Vergessene Färberpflanzen: Farben, die wachsen
Indigo, Färberwau, Malve – Gestalten Sie Ihre Umgebung bunt!

Der Wirsing 'Wiener Winter' bildet runde, spitz zulaufende Köpfe mit wenig Umblatt. Zu finden unter shop.arche-noah.at und auf Seite 20.



Impressum: ARCHE NOAH – Das Magazin für Vielfalt, November 2026
Medieninhaber und Herausgeber: ARCHE NOAH – Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt und ihre Entwicklung, Obere Straße 40, A-3553 Schiltern, Telefon +43 (0)2734 8626, magazin@arche-noah.at, www.arche-noah.at, DVR: 0739936, ZVR: 907994719
Druck: Druckerei Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
Redaktion: Axel Grunt, Zoe Hackenberg (Verein ARCHE NOAH)
Layout: www.beast.at – Doris Steinböck, Anne Lange
Erscheinungsort: 3553 Schiltern, Verlagspostamt: 3550 Langenlois. Mit Unterstützung des BMLRT

Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

SPAR

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Fotos: Rupert Pessl (1), Sippakorn/Shutterstock.com (2), Mariia Boiko/Shutterstock.com (3), ARCHE NOAH (4)



Kühler Kopf nach großer Hitze

Wir müssen endlich die richtigen Weichen in unserer Landwirtschafts- und Ernährungspolitik stellen!

Ich weiß nicht, wie Sie die letzten Monate empfunden haben, aber für mich war der heurige Sommer alles andere als „die schönste Zeit des Jahres“. Zeitweise hatte ich aufgrund der andauernden Hitze das Gefühl, in einer riesigen Sauna ohne Ausgang zu leben. Und der abschließende „Aufguss“, also der dringende benötigte Regen, ist bis heute ausgeblieben.

Da wir im ARCHE NOAH Schaugarten Schiltern die Wetterdaten genau beobachten, können wir definitiv sagen: Heuer gab es kein „Sommerwetter wie immer“! Wir hatten nicht nur die heißesten, sondern auch die trockensten Bedingungen seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1967. Noch nie gab es so viele Hitzetage und Tropennächte in der Region. Pro Quadratmeter fehlten Ende September 158 Liter Regenwasser gegenüber dem langjährigen Durchschnitt. Herzlichen Dank an unsere Gärtner:innen, die trotz des enormen Bewässerungsaufwands und mit vielen zusätzlichen Arbeitsstunden die Vermehrungskulturen ins Ziel gebracht haben und einen wunderschönen Schaugarten für unser Publikum gestalten konnten!

Aber wie geht es jetzt weiter? Das politische Hickhack um kurzfristige Hilfszahlungen an die Landwirtschaft war definitiv zu wenig. Von einem prinzipiellen Kurswechsel hört man nichts. Da es der österreichischen Politik ohnehin an positiven Visionen mangelt, ein Vorschlag: Setzen wir uns das Ziel, unsere Landwirtschaft mit einem großen Reformpaket endlich widerstandsfähig zu machen! Das wird nicht von heute auf morgen gelingen, aber wenn wir jetzt konsequent handeln, kann unsere Landwirtschaft – und damit unsere Ernährungssicherheit – in zehn Jahren wesentlich besser aufgestellt sein als heute.

Hier fünf wichtige Maßnahmen, die das unterstützen:

- Humusaufbau ist essenziell. So kann die Bodenfruchtbarkeit verbessert, mehr Kohlenstoff gebunden und Wasser besser gespeichert werden.
- Deutliche Ausweitung der Bio-Landwirtschaft mit vielfältigeren Fruchtfolgen und kleineren Feldgrößen sowie einem Verzicht auf Pestizide und künstliche Düngemittel.
- Konsequentes Wasser-Management der Böden durch Renaturierung der Landschaften, Winterbegrünung der Felder und schonende Bodenbearbeitung.
- Förderung trockenheitsresistenter Kulturen wie Hirse, Kichererbsen oder Linsen durch Verbreitung des einschlägigen Anbauwissens und Entwicklung entsprechender Vermarktungsstrukturen.
- Konsequente Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung: Eine Gesellschaft, die ein Drittel ihrer Nahrungsmittel wegwirft, ist langfristig nicht überlebensfähig.



Herzliche Grüße aus Schiltern!

Volker Plass
Geschäftsführung
ARCHE NOAH

Grafik: D. Steinböck (1), Khulqi Design/Shutterstock.com (2), Foto: Duangdaw/Shutterstock.com

Jahrelange Saatgut-Arbeit

... mit Ihnen gemeinsam!



Vor drei Jahren wurde er veröffentlicht, der Vorschlag der EU-Kommission für ein neues Saatgutrecht. Für ARCHE NOAH drei intensive Jahre, die zeigen: Saatgut ist die zentrale Basis unserer Ernährung und Landwirtschaft.

Gemeinsam mit einem breiten Netzwerk von Wissenschafter:innen, Züchter:innen, Bäuer:innen und Partnerorganisationen in ganz Europa kämpften wir dafür, dass die Vielfalt auf unseren Feldern und Tellern nicht unter die Räder kommt. Heute, wenige Wochen nach dem Abschluss der politischen Verhandlungen im Juli 2026, können wir sagen: Es gibt wichtige Fortschritte. Vielfältige, anpassungsfähige Sorten für die Landwirtschaft können künftig leichter auf den Markt kommen. Auch für Hausgärtner:innen eröffnen sich neue Möglichkeiten. Gleichzeitig bleiben viele Mängel bestehen, insbesondere bei bäuerlichen Rechten und beim Verwaltungsaufwand für kleinere Betriebe.

Saatgut gehört uns allen!

Nur noch vier globale Konzerne kontrollieren mehr als die Hälfte des weltweiten Saatgutmarkts. Vier Konzerne, die Milliarden umsetzen, und unzählige Lobbyist:innen beschäftigen. Auf der anderen Seite: ARCHE NOAH, ein gemeinnütziger Verein aus dem niederösterreichischen Schiltern, ein Samenarchiv mit über 5.500 Kulturpflanzensorten – und ein Netzwerk aus Menschen wie Ihnen, die wissen, dass Vielfalt Lebensversicherung sowie gemeinsames Erbe ist und kein Luxusgut.

Ein Papier, das niemand bemerkte

Bereits 2014 hatte das EU-Parlament einen anderen destruktiven Vorschlag abgeschmettert. Als die EU-Kommission 2019 die Vorarbeiten für einen neuen Anlauf begann, war ARCHE NOAH von Anfang an dabei. Im Jahr 2021, mitten in der Corona-Pandemie, veröffentlichte die Kommission schließlich ein unscheinbares Optionenpapier zur Reform der Vorschriften für die Weitergabe und den Verkauf von Saatgut. Kein Aufschrei, keine Schlagzeile. Doch diesmal waren wir vom ersten Augenblick an mit am Verhandlungstisch.

5. Juli 2023: Die Kommission legt ihren Entwurf vor. Ein hundertseitiges technisches Regelwerk für „die Erzeugung und das Inverkehrbringen von Pflanzenvermehrungsmaterial“. Die neue Verordnung sollte die unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen in den 27 EU-Mitgliedstaaten vereinheitlichen, inklusive umfassender Überwachung der Weitergabe von Saatgut und mit einem Bürokratie-Aufwand, an dem Saatgut-Initiativen, Obst-Sammlungen und kleine Betriebe zerbrechen würden.

Wir wussten: Wir müssen handeln, sonst verlieren wir die rechtliche Grundlage, dass Vielfalt überhaupt noch existieren darf. Also machten wir das, was zivilgesellschaftliche Organisationen tun, wenn sie gegen Konzern-Macht antreten: Wir organisierten uns. Im November 2023 ging die europäische Petition „Hoch die Gabeln – für die Vielfalt!“ online. Getragen von Dutzenden Initiativen aus ganz Europa. Der erste Schneeball einer Lawine, die zwei Jahre lang wachsen sollte.

Hinter jeder Unterschrift steht ein engagierter Mensch

Im November 2025, als die Petition offiziell endete, war sie von über 200.000 Menschen aus mehr als 20 Ländern unterzeichnet worden. Von 200.000 Menschen, denen die Zukunft der Saatgutvielfalt am Herzen liegt. Menschen, die bei EU-Abgeordneten anriefen oder E-Mails schrieben. Gemeinsam mit Initiativen aus ganz Europa machte ARCHE NOAH die Vielfalt greifbar: Tausende Saatgut-Kuverts landeten auf Brüsseler Schreibtischen, ein starkes Zeichen, wie viele Menschen sich für die Vielfalt auf unseren Feldern und Tellern einsetzen.

24. April 2024: Im EU-Parlament stimmt eine Mehrheit für das Recht von Europas Bäuer:innen auf ihr eigenes Saatgut, trotz des aggressiven Lobbyings der Konzern-Vertretung Euroseeds, trotz destruktiver Änderungsanträge in letzter Minute. Ein „3:1 für die Vielfalt“. Ein verdienter, wenn auch unvollständiger Sieg nach Jahren harter Arbeit. Der Schutz gefährdeter Sorten bleibt lückenhaft.

Der Rückschlag, der fast alles kostet

Dezember 2025: Der Rat der EU-Landwirtschaftsminister:innen entscheidet sich für Berufsverbote für kleine Getreidezüchter:innen, für ein teilweises Verbot, Saatgut auch nur zu tauschen, für überbordende Bürokratie, die genau jene Menschen bestraft, welche die Vielfalt am Leben erhalten. Es ist der tiefste Punkt dieser Geschichte. Für ARCHE NOAH ein Auftrag: „Nach den Verhandlungen ist vor den Verhandlungen“ schrieben wir damals. Es war ein Versprechen.

Das Finale

Februar 2026: Die „Trilog“-Verhandlungen beginnen. Parlament, Rat und Kommission sitzen an einem Tisch, um aus widersprüchlichen Positionen gemeinsame Politik zu formen. Monatelang lieferten wir Analysen, saßen in den Kabinetten der Entscheidungsträger:innen, standen permanent mit Partnerorganisationen aus ganz Europa in Kontakt.

Am 8. Juli 2026 billigt der Ausschuss der Ständigen Vertreter:innen (COREPER) schließlich den abschließenden Kompromisstext. Nach langen Jahren Verhandlungen liegt nun ein Ergebnis vor, das die Kulturpflanzenvielfalt stärkt, gleichzeitig aber auch neue Probleme verursacht.

Die Geschichte ist noch nicht zu Ende erzählt. Die formale Bestätigung im EU-Landwirtschaftsausschuss und die finale Abstimmung im Parlamentsplenum stehen noch aus. Eines ist sicher: Ein österreichischer Verein hat sich mit einem motivierten, starken Team, mit seinem Samenarchiv und mit unzähligen Menschen im Rücken jahrelang gegen eine milliardenschwere Industrie behauptet. Und wir bleiben dran. →

Gemeinsam haben wir ein Gesetz mitgeschrieben, das trotz gewisser Mängel auch in Zukunft die Vielfalt auf unseren Feldern und Tellern stärkt.

Fotos: Rupert Pessl (1, 2, 5), ARCHE NOAH (3), Thierry Monasse (4)

Fotos: Stella Haller (6), Thierry Monasse (7), Alexandra Baumgartner (8)

Bilder unserer Arbeit: Tausende Saatgut-Kuverts landen auf Brüsseler Schreibtischen. Die Petition „Hoch die Gabeln!“ wird von über 200.000 Menschen unterzeichnet. Und ARCHE NOAH ist immer in Brüssel vor Ort.











Ein neues EU-Saatgutrecht

Das hat ARCHE NOAH erreicht:

Das Ergebnis unserer langen Arbeit für ein modernes Saatgutrecht ist ein Kompromiss – mit wichtigen Fortschritten für die Vielfalt, aber auch mit Regelungen, die uns Sorgen bereiten.



+ Mehr Raum für vielfältige Sorten
Künftig gibt es mehr Spielraum für vielfältige, lokal angepasste Sorten. Endlich können solche Pflanzen registriert und vermarktet werden, ohne Industrienormen erfüllen zu müssen. Die Möglichkeit, „organisch heterogenes Material" zu vermarkten, bleibt erhalten.
Für eine Landwirtschaft, die sich an die Klimakrise anpassen muss, sind Sorten, die von Natur aus flexibel auf ihre Umgebung reagieren können, wichtige Bausteine.

+ Gute Nachrichten für Hausgärten
Künftig kann Saatgut in kleinen Mengen ohne Zulassung an „nicht-professionelle" Nutzer:innen verkauft werden. Das erleichtert Privatpersonen den Zugang zu seltenen Sorten.

+ Freiraum für Erhalter:innen
Erhaltungsorganisationen wie ARCHE NOAH bekommen einen eigenen Rahmen für den Austausch von Saatgut in ihren Netzwerken. Zahlreiche zusätzliche Auflagen konnten verhindert werden.

− Rechte von Bäuer:innen bleiben unzureichend
Bäuerlicher Saatguttausch wird erstmals ausdrücklich anerkannt. Die erlaubten Mengen bleiben aber klein, der Austausch unterliegt willkürlichen Gebietsbeschränkungen, ausgeschlossen wurden Kartoffeln, Wein, Hanf oder Mohn.

− Zu viel Bürokratie
Beim Verwaltungsaufwand konnten wir Verbesserungen erreichen, das Grundproblem für kleine Betriebe, die wesentlich zur Verfügbarkeit seltener Arten und Sorten beitragen, bleibt aber bestehen: zu viel administrativer Aufwand für kleine und regionale Saatgutproduzent:innen.

Was bringt die Zukunft?

Viele Regeln müssen erst konkret ausgearbeitet werden, etwa in Bezug auf die Verpackung und Produktion von Saatgut oder bei Obstbaum-Edelreisern. Zudem können einzelne EU-Staaten bestimmte Auflagen unterschiedlich nutzen. So wird etwa auf nationaler Ebene festgelegt, in welchen Mengen und Regionen Landwirt:innen Saatgut tauschen dürfen, oder wie neue lokal angepasste Sorten angemeldet werden. ARCHE NOAH wird darauf achten, dass es für jene Freiräume gibt, die unsere landwirtschaftliche Vielfalt erhalten, züchten und nutzen.

Wir danken Ihnen!



Die vergangenen Jahre haben gezeigt: Engagierte Menschen können viel bewegen und gemeinsam EU-Politik machen. Unser Dank gilt allen, die diesen Weg mitgegangen sind: unseren Mitgliedern, Spender:innen, Ehrenamtlichen, Partnerorganisationen, Mitarbeiter:innen und Volontär:innen. Wir sind auch der Software AG Stiftung dankbar für die Unterstützung unserer Arbeit auch in den kommenden Jahren. Die Vielfalt braucht Menschen, die ihr auch in politischen Debatten eine laute Stimme geben. Dafür möchten wir allen Unterstützer:innen Danke sagen. Dieses Ergebnis trägt unser aller Handschrift.

Fotos: R. Pessl

Die Geschichte des EU-Saatgutrechts

2014 Die Vorgeschichte
Ein erster Vorschlag, der die Vielfalt drastisch eingeschränkt hätte, wird 2014 vom EU-Parlament verworfen und 2015 komplett zurückgezogen. Gemeinsamer Widerstand wirkt!



2021–2022
Zweimal schätzen Expert:innen die Folgen neuer Regeln für Saatgut ein. ARCHE NOAH unterstützt Saatgut-Initiativen und bäuerliche Vielfaltsbetriebe, Stellungnahmen einzubringen.

April 2021
Die EU-Kommission veröffentlicht ein Optionenpapier und ARCHE NOAH nimmt direkte Gespräche in Brüssel auf.

Juli 2023
Die EU-Kommission legt ihren Entwurf vor. Trotz ambitionierter Ziele würde die Vielfalt massiv eingeschränkt. Für ARCHE NOAH beginnen Jahre voll intensivem Einsatz für ein vernünftiges Saatgutrecht.

16. November 2023
ARCHE NOAH startet mit Partnerorganisationen die europaweite Petition „Hoch die Gabeln!".

27. November 2023
ARCHE NOAH wird als sachverständige Organisation im EU-Landwirtschafts- und Umweltausschuss des EU-Parlaments stimmen trotz Industrie-Lobbying für vielfaltsfreundliche Regeln – ein erster Etappensieg.

März 2024
Der Umwelt- und der Landwirtschaftsausschuss des EU-Parlaments stimmen trotz Industrie-Lobbying für vielfaltsfreundliche Regeln – ein erster Etappensieg.

24. April 2024
Das EU-Parlament stimmt im Plenum mehrheitlich für das Recht der Bäuer:innen auf ihr eigenes Saatgut.

November 2025
Die Petition „Hoch die Gabeln!" endet mit über 200.000 Unterschriften aus mehr als 20 Ländern – der sichtbare Beweis, dass ganz Europa hinter einer vielfältigen Landwirtschaft steht.

Dezember 2025
Die Landwirtschaftsminister:innen beschließen eine restriktive Position mit Berufsverboten und massiver Bürokratie, trotz Protesten von über 200 Organisationen.

Februar 2026:
Die entscheidenden Trilog-Verhandlungen zwischen EU-Parlament, Rat und Kommission beginnen – die letzte Chance, das Gesetz zugunsten der Vielfalt zu prägen.

Juni 2026
In intensiven Verhandlungen werden letzte Streitpunkte ausverhandelt. ARCHE NOAH bleibt bis zur letzten Minute dran, mit Analysen und Kontakten zu den Verhandler:innen.

8. Juli 2026
Der Ausschuss der Ständigen Vertreter:innen billigt den endgültigen Kompromisstext. Nach fünf Jahren Arbeit liegt das neue EU-Saatgutrecht vor.

Wie geht es jetzt weiter?
Die formale Bestätigung durch den Landwirtschaftsausschuss und die Plenarabstimmung im EU-Parlament dürften erst im Jänner 2027 erfolgen – letzte Schritte einer jahrelangen Erfolgsgeschichte, an der ARCHE NOAH weiter dranbleibt.

Wie wir Obst-Raritäten retten:

Unsere Obst-Sammlung lebt!

Wie erkennt man seltene Obstsorten und warum ist es wichtig, dass diese einen offiziellen Namen haben? ARCHE NOAH verbindet Erfahrung, Neugier und moderne Technik, um die Vielfalt unserer Obstsorten zu erfassen und zu bewahren.

Manchmal beginnt alles mit einem Hinweis: ein alter Apfelbaum am Rand einer Streuobstwiese, eine unbekannte Birne in einem Hausgarten oder ein Paket mit Früchten, das uns per Post erreicht. Was auf den ersten Blick vielleicht unscheinbar wirkt, kann sich als wertvoller Schatz entpuppen. Die Arbeit von ARCHE NOAH beginnt genau hier, bei der ersten Frage: Welche Sorte haben wir vor uns?

Die Methoden der Pomologie, der wissenschaftlichen Lehre der Obstarten und -sorten, sind dabei das zentrale Werkzeug. Bevor viel Arbeit, Zeit und Geld in die Vermehrung und langfristige Erhaltung einer Sorte fließen, wird sie genau untersucht: Ist sie selten? Gefährdet? Oder bereits gut dokumentiert und andernorts gesichert? Solche Fragen lassen sich nur beantworten, wenn die Sorte bestimmt oder zumindest eingeordnet werden kann. Die Bestimmung gleicht oft einer detektivischen Spurensuche: Form, Farbe, Geschmack, Samen, Reifezeit oder der Wuchs des Baumes, alle diese Hinweise werden gesammelt und verglichen. ARCHE NOAH arbeitet dabei klassisch pomologisch, stützt sich also auf sichtbare Merkmale, die in pomologischen Fachbüchern beschrieben sind, und ergänzt diese Untersuchungen mit modernen molekulargenetischen Methoden. Das sogenannte Fingerprinting erlaubt es, Sorten genetisch eindeutig zu unterscheiden.

Schon bekannt oder echte Rarität?

Ein wichtiger Teil dieser Arbeit ist das ARCHE NOAH Obst-Bestimmungsservice. Viele Menschen bringen Früchte zu uns oder schicken diese ein. Die Motivation ist unterschiedlich: Da geht es z. B. darum, den Namen der Lieblingssorte endlich kennenzulernen, oder um die Hoffnung, eine besondere Sorte entdeckt zu haben, oder mehr über die Geschichte einer Sorte zu erfahren. Die meisten Proben lassen sich bekannten Sorten zuordnen. Doch jedes Jahr befinden sich auch echte Raritäten darunter. Besonders spannend sind Einsendungen von engagierten Obst-Liebhaber:innen, die selbst pomologisch interessiert sind und ihre Funde prüfen lassen. Jedes Jahr gelangen auf diesen Weg weitere Raritäten in unsere Sammlung.

Sie wollen Ihr Obst-Wissen erweitern?

Im kommenden Jahr bieten wir wieder viele Kurse zu verschiedenen Themen an: Schnitt, Veredelung, die richtige Sortenwahl sowie eine Beerenverkostung. Das neue Bildungs-Programm finden Sie ab Mitte November unter: **www.arche-noah.at**

Fotos: Rupert Pessl (1, 3, 4), Doris Steinböck (2)



Weingartenpfirsiche sind sehr robust gegen Krankheiten und Schädlinge.

Im Zweifelsfall: zweite Runde

Am Ende der Saison wird gründlich nachgearbeitet: Alle eingelangten Proben sind vermerkt und werden nochmals gesichtet. Bei auffälligen oder unklaren Sorten bitten wir im Folgejahr um eine erneute Einsendung zur Nachbestimmung. Von besonderen Sorten lassen wir uns Edelreiser zuschicken. Das sind einjährige Triebe, die es ermöglichen, die Sorte in die eigene Sammlung zu holen. Dort wachsen die Bäume in Töpfen heran, fruchten bereits nach zwei Jahren und können über mehrere Jahre genau beobachtet werden. Erst wenn ihre Identität zweifelsfrei geklärt ist und ihr schützenswerter Status feststeht (selten und in anderen Sammlungen noch nicht abgesichert), bekommt eine Sorte ihren fixen Platz in der ARCHE NOAH Obstsammlung. →

Bild links: Die ARCHE NOAH Obstsammlung umfasst 129 Birnensorten. Bild unten: Jungbäume sowie viele Beerensträucher müssen zwischen Januar und März geschnitten werden.





So können Sie Ihre Obstsorte bestimmen lassen:
www.arche-noah.at/obstsortenbestimmung

Für die Bestimmung sind gute Früchte entscheidend. Idealerweise stehen mehrere Exemplare zur Verfügung, denn kein Apfel gleicht dem anderen. Erst im Vergleich werden die typischen Merkmale sichtbar. Insgesamt können beim Apfel rund 100 Merkmale und Eigenschaften erfasst werden, von der Schalenfarbe bis zur Form der Kerne. Diese Merkmale werden fotografisch dokumentiert und anhand internationaler Standards beschrieben. Standardisierte Beschreibungen sind für den fachlichen Austausch mit anderen Pomologinnen und Pomologen wichtig. Bei der Zwetschke ist beispielsweise die Farbe ein Merkmal, welche mit weißlich, gelbgrün, grün, orange, purpur, violett-blau und dunkelblau beschrieben wird. Das Ergebnis dieser sorgfältigen Arbeit sind die ARCHE NOAH Obstsortenblätter, ein stetig wachsender pomologischer Wissensschatz (siehe Kasten).

Bäume müssen leben!

Die Erhaltung der Obstsorten erfolgt nicht über Samen, sondern ausschließlich in Form lebender Bäume. Die ARCHE NOAH Obstsammlung ist auf mehrere Standorte verteilt, vorwiegend in Niederösterreich, ergänzt durch Flächen in Wien und der Steiermark. Die Sorten werden durch Veredelung erhalten und vermehrt. Dabei kommen meist Sämlings-Unterlagen zum Einsatz, die robuste, langlebige und großwüchsige Bäume ergeben. Jedes Jahr braucht es dafür mehr als tausend Arbeitsstunden für Schnitt und Pflege der Bäume. ARCHE NOAH Obst-Pat:innen ermöglichen diese Arbeit. ❧

Aktiv werden: die Obst-Patenschaften

Als Obst-Pat:in unterstützen Sie ARCHE NOAH mit monatlich 19 Euro. Dafür bekommen Sie von uns viele obstige Vorteile zurück.
Mehr Informationen:
www.obstpatenschaft.at



Ob Ribisel oder Zwetschke: Die Vielfalt ist bunt! In der Forschung ist die Farbe einer Frucht ein wichtiges Bestimmungsmerkmal.



ARCHE NOAH Obstsortenblätter

Seit den 1990er-Jahren werden die Obstsortenblätter kontinuierlich erweitert und seit 2007 digital veröffentlicht. Äpfel, Birnen, Kirschen, Marillen usw. werden ausführlich mit Bildern dargestellt. Mit den detaillierten Beschreibungen zu Standortbedingungen, Geschmack, Reifezeit, Haltbarkeit und Verwendung zählen sie zu den wichtigsten, aktuellen Quellen bei der Obstsortenbestimmung. Hinter jedem Sortenblatt stehen intensive Beobachtung, Vergleich und Dokumentation. Die jüngsten Veröffentlichungen 2026 behandeln vier Apfelsorten und zwei Sorten aus der Pflaumenverwandtschaft.

Jetzt Obst-Sortenvielfalt entdecken:
www.arche-noah.at/obstsortenblaetter

Fotos: Rupert Pessl (1, 2), ARCHE NOAH (3)

Neue Gentechnik

EU-Parlament verpasst Chance auf Patente-Stopp

Straßburg, 17. Juni 2026, ein schwarzer Tag für Landwirtschaft und Ernährung. Das EU-Parlament trifft eine weitreichende Fehlentscheidung: Die Abgeordneten stellen der Neuen Gentechnik (NGT) einen Freibrief aus.

Einmal mehr hat Europa verabsäumt, Patente auf klassisch gezüchtete Pflanzen zu stoppen. Auch NGT-Pflanzen sind und bleiben patentierbar, mit gravierenden Folgen: Wichtige Eigenschaften, die unsere Landwirtschaft braucht, um Pflanzenkrankheiten oder harte Wetterbedingungen gut zu bewältigen, stehen Züchter:innen nicht mehr zur Verfügung. Denn nach einer Patentierung „gehören" sie jenem Unternehmen – meist ein internationaler Konzern –, welches das Patent hält. So blockieren Patente innovative Züchter:innen, wie Erfahrungen aus den USA zeigen.

Viele Patente – wenig Ergebnis auf dem Feld

Tatsächlich ist der Mythos, dass Gentechnik die Welt ernährt, nicht haltbar: Weltweit werden nur zwei (!) Pflanzen kommerziell angebaut, die ausschließlich mit Methoden der Neuen Gentechnik hergestellt wurden: eine Tomate mit erhöhtem Gehalt der nervenberuhigenden Aminosäure GABA und eine Brombeersorte. Gleichzeitig wurden bereits rund 2.000 Patente auf NGT-Pflanzen angemeldet. Selbst eine Studie im Auftrag der EU-Kommission kommt zu dem Schluss, dass das Patentunwesen Züchter:innen abhalten könnte, bestimmtes genetisches Material zu nutzen!

Taten statt Worte dringend notwendig

2024 forderte das EU-Parlament eine Kennzeichnung von NGT-Produkten und ein Ende der Patentierung von Pflanzeneigenschaften und Saatgut. Leider ist diese Forderung schlecht gealtert: Im Juni haben dieselben Abgeordneten einem Gesetz zugestimmt, das keiner ihrer Forderungen entspricht. „Viele Abgeordnete haben sich der Agrochemie-Industrie gebeugt", kritisiert unsere Patent-Expertin Dagmar Urban. Schon bisher hätten NGT-Pflanzen in der EU angebaut werden können, nach einer Risikoprüfung und gekennzeichnet wie herkömmliche GVOs. Diese Auflagen wurden nun für fast alle NGT-Pflanzen abgeschafft.

Besonders enttäuschend: Obwohl sich EU-Abgeordnete von ÖVP und CDU/CSU öffentlich gegen Patente auf Saatgut ausgesprochen haben, hat nur ein einziger dieser Abgeordneten für eine entsprechende Änderung des Patentrechts gestimmt. „Mit der Neuen Gentechnik kommt eine Flutwelle an patentiertem Saatgut auf uns zu", so Dagmar Urban.

ARCHE NOAH ruft das Gesundheits- und das Landwirtschaftsministerium sowie die Bundesländer auf, nationale Maßnahmen zu prüfen, mit denen die Bio-Landwirtschaft vor Gentechnik geschützt wird. Die Slowakei sowie ein breites Bündnis in Deutschland haben bereits gegen die EU-NGT-Verordnung geklagt. „Auf Europa-Ebene müssen sich Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und Wirtschaftsminister Peter Hanke vehement für einen Stopp der Patentierung von Pflanzen und der Monopolisierung unserer Lebensmittel einsetzen", fordert ARCHE NOAH. ❧



Dagmar Urban, Patent-Expertin von ARCHE NOAH

Mitmach-Aktion!

Schreiben Sie ein E-Mail!

Finden Sie auch, dass Patenten auf Saatgut und Pflanzen endlich Einhalt geboten werden muss? Machen Sie Ihren Unmut deutlich! Schicken Sie den politisch Verantwortlichen unsere Forderungen für patentfreies Saatgut:

Meine Nachricht an österreichische Abgeordnete:
www.arche-noah.at/oesterreich

Meine Nachricht an deutsche Abgeordnete:
www.arche-noah.at/deutschland

Foto: ARCHE NOAH. Fotos Doppelseite 12–13: ARCHE NOAH, Doris Steinböck



Küchenzwiebel
'Torpedo'

Lauch / Porree
'Ochsenherz'

Bei Zwiebeln
schießen einem rasch
die Tränen in die Augen –
aus Freude über die Vielfalt der
Typen und Geschmäcker.
Ihre Urformen eigneten sich hervorragend
für die Wildsammlung und
die Züchtung heutiger Kultursorten.
ARCHE NOAH beschützt Seltenheiten wie
die Perlzwiebel, den Johannislauch oder
die Etagenzwiebel.



Schalotte
'Red Sun'



Lauchblüte
'Blauroter Winter'

Zierlauch
Allium christophii





Etagenzwiebel



Küchenzwiebel
'Zwaans Große Winter'



Winterheckenzwiebel



Winterheckenzwiebel
'Satschen' (Austrieb)



Küchenzwiebel
'Walla Walla Sweet Onion'



Schnittlauch
'Leonhartsberger'



Echte Perlzwiebel



Küchenzwiebel
'Rote Wiener'



Knoblauch
'Waldviertel'

Zwiebeln müssen jährlich raus

Permazwiebeln

Ein sommertrockener Standort? Ein nährstoffarmer Boden? Perfekte Bedingungen für die mehrjährigen „Permazwiebeln“!

Zwiebelgewächse bilden eine sehr bunte Gesellschaft: Vielfältig in Geschmack und Farbe, variieren sie auch in ihren Wuchsformen. Manche bilden Pölster, manche Einzelpflanzen mit unterirdischen Zwiebeln. Da sie kaum bedenkliche Inhaltsstoffe enthalten, waren sie in der Menschheitsgeschichte von jeher wichtige Sammelpflanzen und Ausgangspunkt für die Entwicklung produktiver und an das jeweilige Anbausystem angepasste Kulturpflanzen. Das Ergebnis: eine wunderbare Vielfalt, von der Küchenzwiebel über den Knoblauch bis hin zu Porree und Lauch.

Viele Arten der Zwiebel-Familie *(Allium sp.)* sind an karge Bedingungen gewöhnt. Im Archiv von ARCHE NOAH befindet sich eine ganze Reihe von Zwiebel-Varietäten, die nur für die Selbstversorgung oder den Bauernmarkt kultiviert wurden und deshalb keine große marktwirtschaftliche Bedeutung hatten. Dazu zählen die Perlzwiebel, der Johannislauch und die Etagenzwiebel. Kostbare Seltenheiten, die in der Züchtung und Forschung unbeachtet blieben.



Echte Perlzwiebel



Früher wurden die echten Perlzwiebelchen (Foto oben) süß-sauer eingelegt. Zu kaufen gibt es heutzutage nur noch sehr jung geerntete, kleine Küchenzwiebelsorten.

„Permazwiebeln“ müssen jährlich in die Erde

So sehr sie sich unterscheiden, haben die drei folgenden Typen eines gemeinsam: Sie bilden keine fruchtbaren Samen, die wir in unserem Archiv absichern könnten. Darum sind sie darauf angewiesen, jährlich angebaut zu werden, und können auch im Freien überdauern. Das fordert gewisse Sorgfalt in der langfristigen Erhaltungsarbeit, wie sie z.B. von den ARCHE NOAH Erhalter:innen geleistet wird. Krankheiten und Witterung machen leicht einen Strich durch die Rechnung. Anatomisch betrachtet sind „Zwiebeln“ Speicherorgane, die es der Pflanze erlauben, widrige Zeiten wie Frost oder Trockenheit unterirdisch zu überdauern und – bei günstigen Bedingungen – die Reserven der Zwiebel sofort zu mobilisieren, Blattmasse zu bilden und sich zu vermehren.

Perlzwiebel

Perlzwiebeln sind eine ausgesuchte Besonderheit, nicht zu verwechseln mit den handelsüblichen Silberzwiebeln, die aus bestimmten Küchenzwiebeln erzeugt werden. ’Echte Perlzwiebeln‘ *(Allium ampeloprasum,* Pearl Onion Group) teilen sich einen Stammbaum mit dem Porree. Das zeigt sich an den flachen Blättern, während Küchenzwiebeln röhrige Blätter ausbilden. Die Pflanzen der Perlzwiebel sind zartwüchsig, beinahe grasartig. Sie wachsen in Horsten mit Hunderten unterirdischen Zwiebelchen heran. Im Juni, wenn die Blätter einziehen, können sie geerntet werden. Meist bleiben dabei genügend Zwiebeln im Boden, die von selbst wieder austreiben. Dadurch ergibt sich auch ihr ausdauernder Charakter als „Permazwiebeln“.

Grafik: Ladanovskyi Oleh/Shutterstock.com. Fotos: ARCHE NOAH (1, 3), Fotograzias/Shutterstock.com (2)



Die Etagenzwiebel bildet auf mehreren Etagen anstelle von Blüten kleine Brutzwiebeln aus.

Was die Frosthärte der Perlzwiebel angeht, freuen wir uns über Experimente und Erfahrungen unserer Sortenerhalter:innen aus höheren Anbaulagen. Lagerfähig sind die Zwiebeln nur wenige Monate. Sie sollten bald wieder gepflanzt oder in der Küche verarbeitet werden.

Johannislauch

Diese spezielle Kulturpflanze hat verstreut in Hausgärten in einigen europäischen Regionen überdauert. Aus Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und Kroatien sind Vorkommen überliefert. Nützlich ist die Pflanze, weil sie bereits im März austreibt und sich im Herbst neuerlich ernten lässt (Neuaustrieb ab August). Nutzen lassen sich die Sprossbüschel („Horste“) wie Schnittlauch oder Jungzwiebel. Johannislauch kann im Sommer auch regelmäßig vereinzelt werden, um im folgenden Juni große unterirdische Zwiebeln zu bilden. Verwechslungsgefahr besteht mit der Schalotte. Der Johannislauch unterscheidet sich dadurch, dass er keine lagerfähigen Zwiebeln bildet, sondern Horste grobröhriger Blätter, die ab Juni einziehen (um „Johanni“, den 24. Juni). In der Regel vergilben die Blätter in warmen Lagen schon ab Ende Mai.

Etagenzwiebel

Als beliebte Spezialität ist die Etagenzwiebel *(Allium x proliferum)* vermutlich durch Kreuzung einer Küchenzwiebel oder Schalotte *(Allium cepa)* mit der Winterheckenzwiebel *(Allium fistulosum)* entstanden. Etagenzwiebeln setzen nur sterile Blüten an, stattdessen bilden sie an den Blühsprossen dichte Büschel großer Brutzwiebeln, die unmittelbar an der Pflanze austreiben und weitere „Etagen“ von Brutzwiebeln ausbilden. Wenn die Pflanzen sich kopflastig zur Erde neigen, schlagen die Brutzwiebeln dort erneut Wurzeln. Weil sie auf diese Weise durch die Beete „wandern“, heißen sie im Englischen auch „Walking onion“. Etagenzwiebeln bilden Horste und können mehrjährig auf einem Beetplatz überdauern. Gegessen werden die jungen Blätter ab März oder die Jungzwiebeln. Für die Nutzung unterirdischer Zwiebeln können die Horste auch – wie beim Eschlauch – ausgedünnt werden.

„Die große Zwiebel-Vielfalt wurde durch ständigen Anbau und durch Weitergabe von Garten zu Garten verbreitet und erhalten. Bis in die heutige Zeit. Heute können Sie sich daran beteiligen: Werden Sie Teil des ARCHE NOAH Erhalter:innen-Netzwerks!“

Michaela Arndorfer
ARCHE NOAH Samenarchiv

So werden Sie Zwiebel-Erhalter:in

Sie sind Zwiebel-Fan und möchten gemeinsam mit ARCHE NOAH für deren Erhaltung sorgen? Werden Sie Sortenerhalter:in für ausdauernde Zwiebelgewächse! Die langfristige Sortenbegleitung soll Zwiebel-Populationen durch den Anbau an unterschiedlichen Standorten absichern.
Für Erhalter:innen bedeutet das: Vermehren, selber essen und anderen über das Sortenportal zugänglich machen.

Jetzt QR-Code scannen und anmelden!
www.arche-noah.at/permazwiebel



Gesucht und vielleicht gefunden

Auf Spurensuche nach verschollenen Aprikosenpflaumen

Ein Projekt, viele Hinweise: 2025 suchte ARCHE NOAH nach verschollenen Aprikosenpflaumen – mit spannenden Funden und vielen offenen Fragen.

Mit einem bundesweiten Aufruf machte sich ARCHE NOAH 2025 auf die Suche nach zwei „verschwundenen" Obstsorten: der 'Braunauer Aprikosenartigen Pflaume' und der 'Kroneders Aprikosenpflaume'. Beide sind für ihre gelbe Farbe und ihr marillenartiges Aroma bekannt und stehen stellvertretend für eine einst große, heute weitgehend verlorene Sortenvielfalt.

Der Projektverlauf zeigte eindrucksvoll, wie groß das Interesse an alten Obstsorten in der Bevölkerung ist: Rund 60 Meldungen gingen ein. Besonders erfreulich war die Vielzahl sehr engagierter Rückmeldungen oft verbunden mit persönlichen Geschichten und detaillierten Beobachtungen. Gleichzeitig brachte die Auswertung Herausforderungen mit sich: Viele der Einsendungen konnten bereits anhand von Fotos als Kirschpflaumen *(Prunus cerasifera)* identifiziert und damit ausgeschieden werden. Bei den verbleibenden Einsendungen wurden gezielt weitere Früchte und Kerne angefordert, um eine verlässliche Bestimmung zu ermöglichen.

Die Auswertung führte zu klaren und auch überraschenden Ergebnissen: Mehrere Einsendungen konnten bekannten gelben Pflaumensorten wie 'Oullins Reneklode', 'Ontario' oder der Primitivpflaume 'Gelber Bidling' zugeordnet werden. Besonders bemerkenswert ist der Fund einer 'Rudolphspflaume' – ein erstmalig dokumentierter Nachweis dieser Sorte im österreichischen Streuobst. Darüber hinaus bleiben zwei Einsendungen aus Niederösterreich und der Steiermark bislang ungeklärt. Beide zeichnen sich durch ein besonders attraktives Aroma aus und zählen zu den spannendsten Funden des Projekts.



ARCHE NOAH Experte Philipp Bodner bei der pomologischen Auswertung der Einsendungen



Das Ziel: Sorten retten!

Auch die historische Vergleichsarbeit ist noch nicht abgeschlossen: Für die 'Kroneders Aprikosenpflaume' existiert eine Kernprobe in der Sammlung der Universität für Bodenkultur, die noch abgeglichen werden muss. Für die 'Braunauer Aprikosenartige Pflaume' fehlen hingegen gesicherte Vergleichsmuster, was eine eindeutige Zuordnung zusätzlich erschwert.

Wie geht es weiter? Die vielversprechendsten Funde werden weiter untersucht – sowohl pomologisch als auch genetisch. Das Ziel besteht darin, ihre Identität eindeutig zu klären und besonders interessante Sorten langfristig zu sichern. Geplant ist, diese Kandidatinnen in die Sammlung der ARCHE NOAH aufzunehmen und so einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der obstgenetischen Vielfalt zu leisten.

Fotos: ARCHE NOAH

Wir danken SPAR für die Unterstützung!





Yacon



Erdbirne

Ich komme wieder!

Ausdauerndes Wurzelgemüse

Wer die Wurzel einer Pflanze erntet, beendet damit in den meisten Fällen deren Leben. Es gibt aber auch einige mehrjährige Pflanzen mit essbaren Wurzeln, die das problemlos aushalten.

Ein gutes Beispiel ist die Karotte: Die Pflanze würde eigentlich zwei Jahre lang wachsen und in die Blüte gehen, wird aber schon im ersten Jahr geerntet, um deren Wurzel zu essen. Das Leben der Pflanze ist damit beendet. Auch beim Sammeln von wilden Wurzeln muss man besonders vorsichtig sein, um die Bestände langfristig nicht zu gefährden. Viele Pflanzen, wie etwa der gelbe Enzian, bei denen früher die Wurzeln gesammelt wurden, stehen inzwischen unter strengem Schutz. Auch der traditionelle Beruf der Wurzelgräber:innen ist damit verschwunden.

Wurzelgemüse mehrfach ernten?

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Kann Wurzelgemüse überhaupt mehrere Jahre im Garten wachsen und trotzdem regelmäßig geerntet werden? Die Antwort liegt in der Art und Weise der Ernte. Als ausdauerndes Wurzelgemüse bezeichnen wir jene Pflanzen, bei denen nur ein Teil der unterirdischen Organe – etwa verdickte Sprossabschnitte oder einzelne Teilwurzeln – entnommen werden, ohne die ganze Pflanze zu zerstören. So bleibt sie erhalten und kann weiterwachsen.

Zuckerwurzel

Die Zuckerwurzel *(Sium sisarum)* war im Mittelalter noch weit verbreitet. Nach und nach wurde sie aber von anderen Wurzelgemüsen verdrängt. Im Garten ist sie ein dankbares, ausdauerndes Wurzelgemüse, das mit seinem feinen Aroma überzeugt. Die ganze Pflanze wird Anfang des Frühjahrs oder im Herbst aus dem Boden genommen und die fingerartigen Wurzeln können, bis auf ein oder zwei, geerntet werden. Auch eine Teilung kann zu diesem Zeitpunkt stattfinden. Danach wird die Pflanze wieder eingesetzt und unbedingt angegossen.

Erdbirne

Die rankende Erdbirne *(Apios americana)* ist in vielerlei Hinsicht eine spannende Pflanze im Garten. Als Leguminose sammelt sie einerseits Stickstoff, andererseits ist sie ein ausdauerndes Wurzelgemüse. Ihre Knollen sind unterirdische Speichersprossen und wirken wie an einer Schnur aufgereiht. Ein Teil wird bei der Ernte im Boden gelassen, um die Pflanze weiterleben zu lassen. Mit ihrem sehr hohen Rohproteingehalt von ca. 17 Prozent war die Erdbirne für viele Völker Nordamerikas eine wichtige Grundnahrungspflanze. Wie die meisten Vertreter der Hülsenfrüchte *(Fabaceae)* müssen die Knollen vor dem Verzehr erhitzt werden. Sie schmecken wie eine Mischung aus Süßkartoffel und Kastanien. In den USA wird intensiv an ihrer Züchtung gearbeitet. So gibt es dort inzwischen Sorten mit deutlich größeren Knollen, die enger an der Mutterpflanze liegen und leichter zu ernten sind. In Europa müssen wir uns noch mit der mehr oder weniger wilden Form begnügen, die ca. 3 bis 5 Zentimeter große Knollen bilden. Im Garten ist die Erdbirne eine attraktive Rankpflanze an sonnigen Zäunen und blüht ab September sehr schön. Sogar die Blüten können gegart gegessen werden und schmecken ähnlich wie Erbsen.



Dahlien

Fotos: ARCHE NOAH (1, 2), Sanu999/Shutterstock.com (3), Evgeniy Akimenko/Shutterstock.com (4), Vladyslav Lehir/Shutterstock.com (5)

Fotos: ARCHE NOAH (6–8), Doris Steinböck (9)

Ein weiterer Vorteil an den vorgestellten Wurzelgemüsepflanzen: Sie sind im Garten besonders schön anzusehen! Von oben nach unten: Topinambur in der Blüte, Zuckerwurzel, saftige Yacon-Blätter.

Topinambur

Der Topinambur *(Helianthus tuberosus)* heißt aufgrund seines Geschmacks auch Erdartischocke und ist eine sehr unkomplizierte Kultur, die sich an einem sonnigen bis halbschattigen Platz wohlfühlt. Die Knollen sind stark Inulin-haltig und verursachen bei manchen Menschen Blähungen („Furzwurz“). Im Frühjahr geerntet sind sie verträglicher. Wer auf Inulin empfindlich reagiert, kann die Darmflora außerdem mit kleinen Dosen gewöhnen, die langsam gesteigert werden. Wird Topinambur einige Jahre nicht beerntet, verausgabt er sich und die Knollen der Pflanzen werden immer kleiner.

Ausdauernd, aber nicht winterhart

Es gibt auch interessante Wurzelgemüse, die in ihren Ursprungsregionen zwar ausdauernd sind, bei uns jedoch den Winter im Freien nicht überstehen. Sie müssen im Herbst ausgegraben und frostfrei gelagert werden. Ihre bekanntesten Vertreter sind die Kartoffeln.

Yacon

Yacon *(Smallanthus sonchifolius)* ist ein Verwandter der Sonnenblume und des Topinamburs und ist ein wirklich lohnendes Wurzelgemüse, das bei uns jedes Jahr ab Anfang März aus den Überdauerungsknospen gezogen werden kann. Da Yacon keinen Frost verträgt, sollte er kurz vor dem oder nach dem ersten leichten Frost geerntet werden. In feuchte Sägespäne eingeschlagen und kühl überwintert können die Knollen nach und nach roh oder gekocht gegessen werden. Der Geschmack ist fruchtig-süßlich.

Dahlie

Bei den Dahlien ist vielen nicht klar, dass es sich auch um ein Wurzelgemüse handelt. Auch von der Dahlie *(Dahlia spp.)* können die verdickten Speicherorgane gekocht gegessen werden. Dahlien sind zwar mehrjährig, aber nicht winterhart. Sie überstehen den Frost nicht und müssen im Herbst ausgegraben und kühl überwintert werden.









Topinambur

Wir laden Sie ein!

„Perennial Future“
Symposium für mehrjähriges Gemüse:
Vorträge, Workshops, Verkostung, Exkursion, Podiumsdiskussion rund um das Thema Permaveggies

28. bis 29. Mai 2027
in Schiltern, Niederösterreich
Referent:innen: Stephen Barstow, Emil Wiedmann, Tristan Mitzel, Roland Teufl, Mara Müller

Jetzt anmelden:
www.arche-noah.at/symposium

Wiener Kohle mit Tradition

Imageaufwertung für den Spitzwirsing

Kohl, Kraut, Wirsing, Wirschkohl, Wirz (in der Schweiz) oder etwas altmodischer Savoyer Kohl – viele Regionen entlang des Alpenbogens haben eine lange Tradition rund um die 'Brassica oleracea', sowohl was den Anbau betrifft als auch die Züchtung.

Der Wirsing war einmal ein Ganzjahresgemüse mit breitem Sortenspektrum. Vom Treibwirsing im Frühjahr bis zu den Herbst- und Wintersorten findet man bis zu zehn verschiedene Sorten in alten Saatgutkatalogen der 1930er Jahre.

In die Sortentypologie und -geschichte dieses vielfältigen Gemüses hat ARCHE NOAH durch Versuchsanbauten und Recherchen ein wenig Licht bringen können. Ausgehend von Sorten aus unserem Samenarchiv und von Entdeckungen in europäischen Genbanken wollten wir die Vielfalt der „Wiener" Wirsingsorten unter die Lupe nehmen und dabei speziell auch den Besonderheiten der spitzköpfigen Formen nachgehen.

Zur Sortenbestimmung bei Gemüse

Viele Gemüsearten werden über Samen vermehrt und sind Fremdbefruchter. Deshalb sind sogar Pflanzen derselben Sorte genetisch unterschiedlich – das heißt, es gibt bei ihnen keine Sortenbestimmung im eigentlichen Sinn. Außerdem fehlen systematische Darstellungen der Sortenmerkmale, Namen und Verbreitungen. Historische Sortentafeln hatten mehr den Zweck, die Sortenvielfalt beispielhaft zu demonstrieren. Fotos und Beschreibungstexte in alten Saatgutkatalogen sind eher darauf ausgerichtet, Vorzüge zu unterstreichen, als ein konkretes Sortenbild wiederzugeben. Zukünftig aber werden uns Genotypisierung und Genomsequenzierung helfen, Verwandtschaften und genetische Unterschiede innerhalb der „Familie Kohl" besser kennenzulernen.

Unser Tipp:

Kohl entwickelt das beste Aroma, wenn die Tage kürzer und kühler werden. Dann wandelt die Pflanze Stärke in Zucker um, das Gemüse wird bekömmlicher.









Von links nach rechts: Der spitzköpfige Wirsing 'Wiener Winter', der 'Bamberger Wirsing' mit lockeren, spitzen Köpfen und die rundere Sorte 'Walla'.

Recherche in Archiven

Ein Glücksfall war es, Zugang zum Schönbrunner Archiv der HBLFA für Gartenbau zu erhalten. Hier lagern die Aufzeichnungen der Sortenprüfstelle, die alle eingetragenen Gemüse der alten österreichischen Sortenliste dokumentieren. Ein Herzstück sind die Tintenabdrücke von Kopfkohlen, die von jeder Versuchsparzelle angefertigt wurden. Hier fanden wir auch Dokumente, die belegen, dass der 'Wiener Winter' eine Variante des oft zitierten 'Kapuzinerkohls' ist und der 'Walla' wohl auf einer Selektion des 'Wiener Herbsts' beruht.

Verschiedene Saatgutquellen

Was wir näherungsweise leisten können, ist eine Beschreibung von Sortentypen und ihrer Variationsbreite. In einem Versuchsanbau im ARCHE NOAH Schaugarten haben wir zunächst Herkünfte aus unserem Samenarchiv, dem Handel und von Genbanken verglichen. Den Ausgangspunkt bildete eine spitzköpfige, österreichische Sorte aus dem ARCHE NOAH Samenarchiv: der 'Wiener Winter', den wir anderen – möglicherweise ähnlichen – Sorten gegenüberstellen wollten.

Der Sortenvergleich in unserem Schaugarten 2025 und 2026 brachte uns viele Informationen. 'Wiener Winter' und ein Winterwirsing aus der Genbank Linz sind äußerlich ident. Das Blatt ist stark blasig und fest, der Kopf vom Umblatt gut abgesetzt, mit spitzer Form. Der 'Walla'-Kohl bildet aber rundlichere Köpfe mit bloß angedeuteter Spitze. Das Blatt ist weniger blasig, die Frosthärte geringer. Der 'Bamberger Wirsing' wiederum stellt einen eigenen Sortentyp dar, mit weichem, stark blasigem Blatt und lockeren Köpfen. Bei der Verkostung fiel er durch seinen markanten Geschmack auf. Unter den Herkünften aus den Genbanken fällt vor allem 'Venskaja Rannjaja 1346' ('Wiener Früher') aus der Genbank Gatersleben auf. Er zeichnete sich durch einen gebleichten, gut abgesetzten, flachen Kopf aus und war im Frühling der Schnellste. Eine interessante Entdeckung!

Wirsing für unsere Zeit

Vor gut 15 Jahren hat ARCHE NOAH den 'Wiener Winter' wieder in den Handel gebracht, nachdem er als reguläre Handelssorte aufgelassen worden war. Dieser kleine Spitzwirsing ist auch für kleine Haushalte interessant. Er entwickelt sich rasch und braucht wenig Platz. Die Köpfe sind eher locker gefüllt, was in der Küche ein Vorteil sein kann. Sie passen perfekt in die Auflaufform und sind optisch schön auf dem Teller.

Die Chancen des Wirsings, wieder vermehrt in der Küche verwendet zu werden, stehen gut. Einige Vorreiter sind dort schon sehr beliebt: Grünkohl, Kale und aktuell das Spitzkraut, das die Modezeitschrift „Vogue" zum Gemüse des Jahres 2026 wählte. Der Wirsing hat sich diese Imageaufwertung mehr als verdient.

Im ARCHE NOAH-Shop erhältlich!

Holen Sie sich den 'Wiener Winter' in Ihr Gemüsebeet!
shop.arche-noah.at



Fotos: ARCHE NOAH



Vergessene Färberpflanzen

Farben, die wachsen

Das menschliche Auge liebt Farben. Seit der Frühgeschichte bemühen sich Menschen, Farbe in Textilien zu bringen. In der vorindustriellen Zeit waren Farben vor allem eines: pflanzlichen Ursprungs. Die ARCHE NOAH Sammlung an Färberpflanzen zeugt davon.

Wir machen es der Natur nach und gestalten unsere Umgebung gerne bunt: von der Wandfarbe und der Tischdecke bis zu unserer Kleidung. Schon Hallstätter Textilfunde zeugen von der Farbenvielfalt prähistorischer Textilien. Was dafür verwendet wurde? Selbstverständlich Pflanzen! Zum Beispiel erfolgte die Blaufärbung mit einer „Indigopflanze“, bei der es sich im bronze- und hallstattzeitlichen Europa nur um den Färberwaid *(Isatis tinctoria)* handeln kann. Ihren Höhepunkt erreichte die Pflanzenfärberei im 19. Jahrhundert. In Europa wurden die Farbstoffe von mehr als 30 Färberpflanzen verwendet. In Deutschland wurden beispielsweise vorwiegend Krapp, Färberwau und Waid im großen Stil angebaut, aber auch die Schwarze Malve sowie die Pfingstrose.

Textilindustrie

Blau, Gelb, Rot, Grün, Braun und Schwarz: Nach der Entwicklung synthetischer Farbstoffe, zunächst auf Steinkohle-, später überwiegend auf Erdölbasis, wurde die Pflanzenfärberei binnen kürzester Zeit verdrängt. Bis heute werden die meisten Farbstoffe synthetisch hergestellt. Nur in wenigen Bereichen haben Naturfarbstoffe nie ganz an Bedeutung verloren: bei Lebensmitteln, Kosmetika, Papier, Pelzen, Pigmenten für Künstler:innen, Arzneimitteln und chemischen Untersuchungen.

Die globale Textilindustrie verursacht massive soziale und ökologische Belastungen. Die Textilproduktion ist Schätzungen zufolge für etwa 20 Prozent der weltweiten Wasserverschmutzung verantwortlich, vor allem durch Färbeprozesse. Das Färben von Textilien ist ein bedeutender Faktor bei der Freisetzung von schädlichen Chemikalien in die Umwelt und trägt erheblich zu den Treibhausgas-Emissionen der Textilindustrie bei. Die Verwendung von Farben ist deshalb ein wichtiger Bereich, wenn es darum geht, den Textilkonsum umweltfreundlicher zu gestalten.

Sind Färberpflanzen zukunftstauglich?

Mit der gestiegenen Bedeutung von Textilien aus regionalen, nachwachsenden Rohstoffen erlebt das Färben mit Naturfarbstoffen seit Ende der 1980er Jahre wieder eine Renaissance. Kritische Verbraucher:innen achten beim Kleidungskauf zunehmend auf ökologische Qualitätskriterien. In diesem Zusammenhang werden mögliche Toxizität, allergenes Potenzial, Schadstoffbelastung und Umweltverträglichkeit der eingesetzten synthetischen Farbstoffe eingehend diskutiert. Nach heutigem Kenntnisstand der Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe sind 19 Pflanzenarten für den großflächigen Anbau und die effiziente Bereitstellung von Naturfarbstoffen in Deutschland geeignet. Die steigende Nachfrage nach Alternativen zu synthetischen Farbstoffen ist ein erneuter Beweis dafür, wie wichtig die Erhaltung und Sammlung historischer Kulturpflanzen ist.

Fotos: Yosafat Herdian/Shutterstock (1), ARCHE NOAH (2–5)



Färberkamille



Saflor



Färber-Mädchenauge



Färberwaid

Das bunte Erbe der Pflanzen

Für Zuhause

In unserem ARCHE NOAH Webshop aktuell erhältlich:
Färberkamille, Färberdistel und Färber-Mädchenauge unter: **shop.arche-noah.at**

Im ARCHE NOAH Schaugarten

In unserem Färber- und Faserpflanzen-Beet im ARCHE NOAH Schaugarten können jedes Jahr verschiedene Färberpflanzen besichtigt werden, die eine große Vielfalt an Farbtönen liefern. Mit der Färberdistel, auch Saflor *(Carthamus tinctorius)* genannt, lassen sich je nach Farbmenge und zu färbendem Stoff rosa, kirschrote, braunrote oder braungelbe Farbtöne erzielen. Gelbe Farbtöne erhält man mit der Färberresede oder dem Färberwau *(Reseda luteola)*. Beim Färberwaid werden die Blätter zum Blaufärben verwendet, da sie den Indigo-Ausgangsstoff Indikan enthalten. Übrigens: Früher wurde während des Blaufärbens die lange Wartezeit angeblich mit Faulenzen verbracht. Zumindest eine mögliche Erklärung für den Ausdruck „blau machen“.

Bezahlte Anzeige

BELEBUNG FÜR MENSCH, TIER UND NATUR

Natürlich. Ganzheitlich. Nachhaltig.

- **Wasserbelebung** für Haus, Hof & Garten
- **Lebensmittelbelebung** für Mensch & Tier
- **Bodenbelebung** für Humusaufbau & Kompost
- **Belebung und Harmonisierung** für Hund & Katze
- **Großtierhaltung Belebung und Harmonisierung** für Pferde, Rinder, Hühner
- **Mist, Gülle & Bodenpflege** auf Wiesen & Feldern

Damit natürliche Kreisläufe wieder ins Gleichgewicht kommen können
... einfach ausprobieren: www.solarhaus-plocher.at
Ich berate Sie gerne persönlich!

Markus Ebner
SOLARHAUS GmbH
+43 664 38 31 573
ebner@solarhaus-gusen.at
www.solarhaus-plocher.at

PLOCHER®
AGROTECHNIK ANDERS. · WASSERTECHNIK ANDERS. · VITALKONZEPT ANDERS. · MITWELTTECHNIK ANDERS.

Unsere Geschenkvorschläge für Advent und Weihnachten

ARCHE NOAH



Schön. Nützlich. Sinnvoll.



Adventkalender
24 kleine Überraschungen für das neue Gartenjahr. Samenfestes Bio-Saatgut, inkl. kompostierbarer Anzuchtschale und Pflanzanleitungen.

24 Samentüten / 44,90 €

Saatgutbox Nr. 1
Bewährtes Saatgut aus unserer „Hausgarten-Linie" – der ideale Einstieg in das neue Gartenjahr, auch für Anfänger:innen.

10 Samenpäckchen / 37,90 €

Saatgutbox Nr. 2
Seltene Kostbarkeiten aus unserem Archiv – für erfahrene Gärtner:innen, die gerne Neues und auch Seltenes ausprobieren.

7 Samenpäckchen / 37,90 €

Jetzt bestellen: shop.arche-noah.at/Weihnachten